Zweimal auf den Spuren unserer Ahninnen : historische Stadtrundgänge mit Verena E. Müller

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einladung

Zweimal auf den Spuren unserer Ahninnen
Historische Stadtrundgänge mit Verena E. Müller

Frauenbildung – damals in privater Hand
Montag, 23. August, 18.30 Uhr
Treffpunkt: Eingang Augustinerkirche

Architektur und Bildende Kunst I:
Auf den Spuren der Architektin Lux Guyer (1894 – 1955)
Montag, 20. September, 18.30 Uhr
Treffpunkt: Tramstation Toblerplatz

Frauenbildung

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Zürich eine ganze Reihe von Pädagoginnen, die ihrer eigenen Schule vorstanden. Ihr 'Publikum' fanden sie in unterschiedlichsten Bevölkerungskreisen: Vor allem junge Mädchen erhielten in diesen Institutionen den 'letzten Schliff', d.h. etwas Allgemeinbildung, Französischkenntnisse – oft auf erstaunlich hohem Niveau – und im besten Fall Klavierunterricht. (An langen Winterabenden ohne Radio und Fernseher hatte die Hausmusik einen wichtigen Stellenwert.) Mit solchem Wissen ausgerüstet sollten sie auf dem Heiratsmarkt ein möglichst grosses Los ziehen oder notfalls vielleicht selbst wieder pädagogisch tätig werden. – Im übrigen vertrauten gewisse Eltern ihre Kinder lieber einer umsorgenden Privatschule an, statt sie in überfüllten Primarklassen unterrichten zu lassen – Anker lässt grüssen. Gelegentlich wählten gar junge Mädchen aus ländlichen Gegenden einen Aufenthalt in Zürich statt eines Jahres im welschen Pensionat.

Für unternehmungslustige alleinstehende Frauen war das Führen der eigenen Schule eine verlockende Alternative zum Leben als Gouvernante bei einer vermögenden Familie, denn Arbeitsplätze für qualifizierte Frauen waren damals rar und ein Auskommen für ledige Frauen vielfach prekär, nachdem die Grosshaushalte immer mehr zusammenschrumpften und 'überzählige' weibliche Familienmitglieder besser auf eigenen Füssen standen. Etwas abschätzig charakterisierten Historiker diese Epoche auch schon als 'Jahrhundert der Tanten'. 'Tanten' vielleicht, aber in erster Linie eigenständige Persönlichkeiten, deren Bekanntschaft sich lohnt, wie wir auf unserem Rundgang erfahren werden.

Eine Privatschule zu führen, war auch damals mühevoll, wie die Briefe der **Schwestern Widmer** aus der Mitte des 19. Jahrhunderts belegen. Den Verwandten im Aargau schildern die Pfarrerstöchter ihre Alltagsfreuden und -sorgen. Damit die Kasse stimmt, muss möglichst viel selbst erledigt werden, wodurch die Frauen immer wieder an die Grenzen ihrer körperlichen und seelischen Kräfte stossen. Gewissermassen durchs Schlüsselloch können wir dank ihrer Briefe teilhaben am Leben in

der Augustinergasse.

Eine Zeitgenossin der Schwestern Widmer ist **Josephine Stadlin** (1806 – 1875), deren Institut an der Zürichbergstrasse einen Ruf weit über die Kantonsgrenze hinaus hatte. Stadlin versuchte, in der Ausbildung angehender Lehrerinnen den Vorstellungen Pestalozzis nachzuleben und schuf sich damit nicht nur Freunde, doch werden ihre Leistungen heute endlich auch in Fachkreisen immer mehr anerkannt. – Ihre Buchhaltungsnotizen geben Einblick in die finanziellen Verhältnisse einer Privatschule: Das Klavier war eine derart kostspielige Investition, dass es nur auf Abzahlung gekauft werden konnte.

Die beiden Schwestern **Josephine** (1850 – 1912) und **Anna** (1855 – 1938) **von Grebel** eröffneten ihre Mädchensekundarschule 1878 an der Thalgasse, zogen 1881 an die Bahnhofstrasse und schliesslich in den Thalstein an der Pelikanstrasse. (Die älteste Schwester Louise (1841 – 1932) dagegen arbeitete in einer öffentlichen Schule als Englisch- und Französischlehrerin.) Bis 1912 sollen sich Hunderte von Zürcherinnen ihre Allgemeinbildung in der Grebelschen Schule geholt haben.

Aussenräume

Noch sind sie selten, die Frauen, die aktiv die Gestaltung unserer Aussenräume in die eigene Hand nehmen, sehen wir etwa von der Pflege der Vorgärten ab. Die Zürcher Architektin **Lux Guyer** (1894 – 1955) war eine unbestrittene Pionierin in ihrem Fach.

In die Geschichte ging sie vor allem als die Erbauerin der SAFFA I von 1928 in Bern ein, für die sie eine Ausstellungsarchitektur entwickelte, welche die berühmte Landi von 1939 entscheidend beeinflusste. – Im Laufe ihres Arbeitslebens entwarf Lux Guyer zahlreiche Einfamilienhäuser (in Küsnacht sind viele als Zeugnis erhalten geblieben), doch befasste sie sich auch mit neuen Wohnformen, wie beim 'Lettenhof', wo sie für die Baugenossenschaft berufstätiger Frauen drei Wohnblöcke erstellte, bei der Überbauung 'Beckenhof' oder beim Studentinnen-Wohnheim Fluntern.

Im nächsten Frühling möchten die 'Staatsbürgerinnen' diese Spur weiterverfolgen und Bauten anderer Architektinnen aufsuchen.

Bitte reservieren Sie sich die Daten der nächsten Veranstaltungen:

26. Oktober
Neue Frauenbücher

18. November
'Mehrwertsteuer'
Gemeinsam mit der Zürcher Frauenzentrale und der AUF informieren wir uns über Sonnen- und evtl. Schattenseiten dieser Steuervorlage.

10. Dezember, 18.15 h, Hörsaal 101, Universität Zentrum
Erinnerungsfeier zum 50. Todestag von Anita Augspurg
Eine Veranstaltung des Vereins feministischer Wissenschaften, an der wir uns beteiligen. – Anita Augspurg, die erste Juristin Deutschlands, absolvierte ihr Studium in Zürich; später war sie langjährige Präsidentin des deutschen Vereins für das Frauenstimmrecht und aktive Pazifistin. Als Verfolgte kam sie in die Schweiz zurück und starb vor 50 Jahren in Zürich. – In den ersten Jahres unseres Vereins war die angehende Juristin Mitglied des Vorstands.